

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

4 (14.1.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 4.

Freitag, den 14. Januar

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 19.418. Sinsheim. Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Michael Steinsbrenner von Zugenhausen haben wir Gant erkannt, und wird Tagsfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 10. Febr. 1842,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat so eben in genannter Tagsfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dabier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg, oder Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterscheinenden als der Wahrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 23. Dezember 1841.

Großherzogliches Bezirksamt Hoffenheim.

L a n g.

vd. Grimmer.

Holzversteigerung.

Neckargemünd. Durch den Bezirksförster Krutina wird bis den

Dienstag als den 18. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

im Domainenwald „Hollmuth“, unweit Wiesenbach und Neckargemünd, das Holz und die Rindennutzung von 13 Morgen 350 Ruthen Schälwaldes, so zu 15 Klafter Rinde, 9 Klafter Buchen, 19 Klafter Eichenstammholz, 33 Klafter Buchen, 14 Klstr. Eichen, 9 Klstr. Birkenprügelholz und 7500 gemischte Wellen geschätzt ist, in 5 Lose getheilt, öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Waldhüter vom Fach, Mesler zu Wiesenbach, be-

auftragt ist, den Steigerern diese Holzlose auf Verlangen jetzt schon vorzuzeigen.

Neckargemünd, den 5. Januar 1842.

Großherzogliches Forst-Amt Heidelberg.

v. T r u d s e f f.

Holzversteigerung.

Chrstädt. Am Montag den 17ten Januar d. J., Morgens 9 Uhr, werden im grundherrlichen Walde, Distrikt Dombach, in der Nähe von Neuhaus

46 Klafter buchenes Scheitholz,

9 1/2 " " buchenes Stumpfen und

2000 Stück " " Wellen

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 5. Januar 1842.

Freiherrl. v. Degenfeldsches Rentamt Chrstädt.

F l e i s c h m a n n.

Ziegelhütte - Verpachtung zu Münchzell.

Montag den 17. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

wird die unterzeichnete Stelle die hiesige grundherrschaftliche Ziegelhütte nebst dabei befindlicher Wohnung und Stallung, so wie 6 Morgen 3 Viertel 25 1/2 Ruthen Garten und Feldgüter, auf die Zeit von Lichtmess 1842 bis dahin 1848, im Versteigerungswege verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Münchzell, den 8. Januar 1842.

Grundherrl. v. Uerküllsches Rentamt.

K a r r e r.

Privat-Anzeigen.

(Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von allen Sorten so wohl Strick- als Web- Baummollene so wie alle Sorten wollene Garne und bittet um gefällige Abnahme.

Grombach, den 8. Januar 1842.

Rath Strin.

entledigte, hatte die Diebereien ausgeführt. Schörke mußte eine bedeutende Summe den Bestohlenen als Schadloshaltung bezahlen.

Erbittert von dem Verlust, spricht er das Todesurtheil über den Hund aus, und bittet einen Bekannten, Namens J., der sich eben bei ihm befindet, den Dieb zu erschießen. Dieser zeigt sich auch bereitwillig; die Flinte über die Schulter hängend, den Lürk an einer Leine mit sich führend, geht er vor das Thor, um die Exekution auszuführen. Dort begegnen ihm einige Polen. Einer von ihnen fragt, wo er mit dem Hund hin wolle, und bietet ihm, da er hört, daß er erschossen werden soll, 3 Thaler. Man wird einig, der Pole nimmt den Hund, J. das Geld, und kehrt mit der Nachricht zurück, daß der Dieb erschossen sei. — In Schörke regte sich nun das Mitleid; der Hund war von vorzüglicher Race, und seinem Herrn immer sehr ergeben gewesen. Er zürnte mit sich selbst, daß er den treuen Hüter seines Hauses verdammt hatte, doch geschehene Dinge lassen sich nicht ändern, und er mußte sich zufrieden geben.

Ein Jahr nach diesem Vorfall macht Schörke eine Reise nach Polen, um dort fettes Schlachtvieh einzukaufen. Zwei Meilen jenseits der Grenze, nicht fern von dem Städtchen Wisztyten, überfällt ihn die Nacht. Es war Ende Februars, das Wetter schlecht, und er, bis auf die Haut durchnäßt, kehrt in einem abgelegenen Krüge ein. Er tritt in die Wirthsstube, die von der Unreinlichkeit des Besitzers zeugte, und findet nur den Wirth nebst seiner Frau als Bewohner des Hauses. Nachdem er mit vieler Mühe ein spärliches Abendbrod erhalten hatte, bittet er, ihm seine Schlafstätte anzuweisen, und wird von dem Polen, der mit einem brennenden Kienspan vorleuchtet, eine Leiter hinauf nach einer Bodenkammer geführt, in der sich ein Bett befindet. Mit einem: „Geruhsame Nacht!“ verläßt der Wirth den Gast. Schörke befindet sich nun allein, brennte sich sein Pfeisichen an und wanderte in der Kammer auf und ab. Indem er nun so seine Begebenheiten des Tages überdenkt, fällt es ihm auf, daß unten in der Wirthsstube der Wirth mit seiner Frau in heimlichem Geflüster oft mit gierigen Blicken auf seine um den Leib geschnallte Geldtase geblickt hatten. — Dies, dazu das schielende, mit einem krausen, rothen Barte besetzte Gesicht des stämmigen Krugbesizers, die Ablegenheit des Hauses — er ahnte Unheil, und fängt an, das Zimmer zu durchsuchen. Die Thüre hatte keinen Riegel, das Schloß keinen Schlüssel. Er besieht das Bett, untersucht unter demselben, und findet — Blutflecken. Seine Ahnung, daß er in einer Mörderbehausung sei, wird zur Gewißheit; er will es versuchen, sich durch die Flucht zum Fenster hinaus zu retten, allein dies war so klein, daß es für den tor-

pulenten Mann eine Unmöglichkeit ist, dadurch zu entkommen. Ihm blieb nichts übrig, als sich auf seine nervigen Fäuste und sein Messer zu verlassen. Er wickelte ein Kopfstüß zusammen, bekleidet es mit seiner Schlafmütze, welche die Fleischer in dortiger Gegend gewöhnlich mit sich führen, und legt dies Bündel ins Bett, das etwas in Unordnung gebrachte Deckbett darüber — und nun, das Messer in der Faust, geht er ans Fenster, betet inbrünstig zu Gott, ihn aus dieser Noth zu erlösen, und müsse er hier unter Mordhänden verbluten, seine Frau und Kinder in Schutz zu nehmen. Durch diese Andacht gestärkt, erwartete er die kommenden Dinge.

Der Mond warf von Zeit zu Zeit sein mattes Licht durch die Wolken; der Regen und Schnee klapperten gegen das Fenster. Bei dem kleinsten Geräusch umklammerte seine Faust fester das Messer. — Es konnte halb Eins sein, da hörte er auf der Treppe leises Geräusch! dieses kommt näher, er stellt sich hinter die Thüre, und herein tritt der Wirth, mit einer Flinte bewaffnet. Leise schleicht er zum Bette; getäuscht durch das Dunkel der Nacht und durch des Fleischers Vorrichtung, glaubt er, Schörke selbst läge im Bette; er drückt sein Mordgewehr ab, der Schuß fällt. Nun springt aber Schörke hervor; Beide umfassen sich ringend, allmählig aber schwinden des Fleischers Kräfte. „Haß! Haß!“ ruft der Pole, und auf diesen Ruf springt ein großer Hund zur Thüre herein, und mit einem Satz auf Schörke zu um diesen niederzureißen. Möglich aber, mit entschlossenem Gebell, wirft der Hund sich auf den Polen, reißt ihn zu Boden, und schaut über ihn mit feurig rollenden Augen stehend, stemmte er dem Westärzten die Vorderfüße auf die Schultern. Froh geduldet er mit dem Schweiß, und stößt ein freudiges Gebell aus — Lürk hatte seinen Herrn wiedergefunden! — Schörke erkannte den treuen Hund, dem er den Tod bestimmt hatte, und der ihm jetzt das Leben rettete. Der Pole, vom wüthenden Hunde und dem Messer des Fleischers bedroht, lag still, ohne sich zu rühren. Der Morgen graute, Reisende nahten der Herberge. Schörke rief zum Fenster hinaus um Hilfe. Man kam herauf, und der Wirth erhielt seinen Lohn für die Mordthaten, die er schon früher begangen hatte.

Lürk wurde nun von Schörke, und nach seinem Tode von dessen Sohn, so gepflegt, wie er es durch seine Treue verdient hat.

In dem Dorfe Effelder im Meininger Oberlande ist vor einigen Tagen ein junger kräftiger Mann an der Hundswuth gestorben. Im Herbst war er mit einem andern Manne durch einen Wald gegangen, hatte einen da hin und herlaufenden schönen kleinen Spitzhund gefangen, gestreichelt und war von ihm in den

Finger gebissen worden. Er fühlte sogleich heftige Schmerzen, die aber bald wieder nachließen. Nach 16 Wochen brach plötzlich die Wasserscheu und bald die volle Wuth aus und er starb nach 24 Stunden.

Lakonische Briefe.

Ein Engländer kam eines Tages auf ein Kaffeehaus, wo er einen bekannten Schiffskapitän traf, der eben aus New-York unter Segel gehen wollte und ihn aufforderte, mitzufahren. Er nahm die Einladung an, schrieb aber zuvor an seine Frau:

Liebe Frau, ich reise nach Amerika

Dein .."

Die Antwort erreichte ihn noch am Lande und sie lautete nicht minder lakonisch:

Lieber Mann,

Glückliche Reise

Deine .."

Mäusevertilgungsmittel.

Die Klage über das Ueberhandnehmen der Mäuse in den Häusern, so wie darüber, daß solche die gewöhnlichen Giftmittel unangefastet stehen lassen, ist in diesem Jahre besonders häufig. Aus der Zeitschrift für die Landw. Vereine des Großherzogthums Hessen wollen wir daher ein uns bisher unbekanntes Mäusegift anführen, welches im Vogelsberge im Gebrauch zu sein scheint.

Es besteht dies in der Anwendung von gestoßenen Meerzwiebeln (*Radix scill. maritima*), welche mit Fett, Speck, in Butter geröstetem Mehle oder sonst einem Behälter, im Verhältniß des Gewichtes von 1 zu 2 zu Kügelchen geformt wird. Die Meerzwiebel wirkt so rasch, daß die Mäuse nach dem Genuß augen-

blicklich sterben und neben dem nicht aufgezehrten Vorrath liegen bleiben.

Vielleicht dient das Mittel auch für die Ratten. Es wäre uns sehr erwünscht, bei etwaigen Proben den Erfolg dieses Mittels zu erfahren, um solche bekannt zu machen. Die Schwierigkeit bei allen diesen Giften liegt übrigens nicht in ihrer Wirkung, denn diese ist gewiß, sondern darin, daß sie von den Mäusen so sehr oft nicht mehr angenommen werden. Ob die Meerzwiebeln vielleicht lieber angenommen werden, wird sich zeigen. (Landw. Berichte.)

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Erlöses.	Mittelpreis per Malter		Gingestellt wurden:		
Malter.	Fruchtsorten.		fl.	fr.	Mltr.	Fruchtsorten.	
9	Weizen Korn	100	36	11	10 1/2	—	Weizen Korn.
—	Spelz, alt	—	—	—	—	—	Spelz.
37 1/2	„ neue	166	2	4	25 1/2	—	—
33	Kern, alt.	429	10	13	1/2	—	Kern.
41	„ neuer	461	51	11	16	14	—
11 1/2	Gerste	57	56	5	2 1/2	5	Gerste.
—	Haber	—	—	—	—	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	1	Erbsen.
—	Linzen	—	—	—	—	—	Linzen.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
2	Welchhorn	12	42	6	21	—	Welchhorn.
4 1/2	Ackerbohnen	29	15	6	30	—	Ackerbohnen.
—	gem. Frucht	—	—	—	—	—	gem. Frucht.
—	weiß. Bohn.	—	—	—	—	1	weiß. Bohn.
—	Gerollte Gerste	—	—	—	—	—	Gerollte Gerste.
139 1/2		1357	32			24	

Einsheim, den 10. Januar 1842.

D r o s m a n n, Marktmeister.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spelz.		Spelz kern.		Gerste.		Haber.		Gem. Frucht.		Erbsen.		Linzen.		Wicken.		Welchhorn.		Verkauft.	
			Mltr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Mltr.		
Heidelberg	4. Jan.		11	30	6	42	5	13	12	51	5	39	2	44									7	30	1209	
Mannheim	5. "						4	50			5	24													105	
Bruchsal	5. "				5	40			12	34	5		2	50												
Durlach	31. Dezbr.				12	24	5	45			13	12	5	2	47									5	50	
Karlsruhe	5. Jan.												5	36	3	6										95
Kastadt	5. "		11	30	5	48							5	50										5	20	
Lahr	4. "		15	16							13	20	5	7	4											
Wald	7. "		11	44	6	36	4	30			4	42	3													743
Worms	6. "		12	20	6	39	3	30			4	34	2	35												
Heilbronn		Schll.	13				5	28			5	27	2	55												
Speyer	4. "	Hektol.			4	43	3	39			3	45	1	50												

Das bad. Malter hat 1 1/2 Hektoliter od. 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württemberg. Scheffel hat 177 Liter. Ober das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, u. der Württemberg. Scheffel 1 1/2 Hektoliter.

Mediant, Druck und Verlag von D. Fischer in Heidelberg. Ausgegeben bei W. G. Köllreuter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.